

~ Epilog ~

Die Sonne steht hoch am Himmel. Der Wind rauscht in den Bäumen, die nur wenig Schatten spenden. Die Vögel verstummen in der Hitze des Tages, das Gras vergilbt, die Halme sind kraftlos. Eyana sitzt in den letzten Ausläufern des Schattens, zupft an den Halmen und wirft sie weg. Fayth sitzt neben ihr. Versunken in die Betrachtung des Grabsteins vor ihr. Sie beugt sich vor und streicht über die eingravierten Namen.

Nevaeh.

Autry.

»Seltsam, dass sie jetzt beide hier liegen«, murmelt Fayth und zieht ihre Hand zurück.

Zeigt auf die Rosen, die Eyana für Autry mitgebracht hat.

Eyana nickt. Verdrängt den Kloß im Hals. Ein halbes Jahr ist seit Autrys Tod vergangen und an vielen Tagen kann sie es nicht fassen. Dass er nie wiederkommen wird, dass sie ihn nie wieder berühren, riechen oder hören wird. Am Tag seines Todes hatte sie den ganzen Tag ein schlechtes Gefühl. Autry war auf seinem Handy nicht zu erreichen, egal wie oft sie es versuchte. Sie redete sich ein, dass er diesen einen Auftrag zu erledigen hatte und sie sich abends treffen würden. In ihrer Wohnung. Abends im Bett, aneinander gekuschelt und von der Zukunft träumend. Mit der Dunkelheit brach das Ende dieser Zukunft über Eyana herein. Das Zelluloid, auf das der Film gebannt war, wurde durchtrennt. Fayths Ruf brachte die Gewissheit, bevor sie die Stimme von Autrys Schwester vernahm. Sie hörte ihren eigenen Schrei nicht, der Klang kam aus ihrem Körper. An diesem Tag blieb für Eyana die Zeit stehen. Nur langsam findet sie ihren Rhythmus wieder. Kämpft sich durch und blickt in die Zukunft. Aufgeben gibt es für sie nicht. Hat es nie gegeben, seit sie sich für Autry entschieden hat und für ein Leben mit ihm, nach seinem Rhythmus und in seiner Welt. Autry gab ihr die Flügel, die ihr in San Diego gestutzt worden waren. Eine Rückkehr zu ihrer Familie kam für Eyana nicht infrage. Die Monate nach Autrys Tod brachten Veränderungen.

Eyana zog aus der gemeinsamen Wohnung aus. Die Erinnerungen waren zu stark, auch wenn sie nur von kurzer Dauer waren. Sie brauchte einen Neuanfang und fand ihn bei Fayth, mit dem sie in eine Wohnung am Stadtrand von Brookfield zog. Ihre Mutter, die Eyana bei Autrys Beerdigung kennengelernt hatte, zog nach Florida zu einer Cousine. Sie begann eine Entziehungskur und fand den Weg zurück in ein normales Leben. Wenn man das sagen kann, wenn einem das Leben zwei Kinder genommen hat. Corey kehrte in Eyanas

Leben zurück. Ohne dass sie es wusste, erfuhr er von Autrys Tod und stand vor ihrer Tür. Einen Tag nach der Beerdigung. Verlor kein Wort, umarmte sie nur tröstend. Inzwischen studiert er nicht mehr Jura, hat mit der Familie gebrochen und spielt Football am College in Los Angeles. Eyana und er arbeiten am Band ihrer Freundschaft.

»Ich vermisse ihn sehr«, flüstert Eyana und Fayth greift nach ihrer Hand.

»Ich auch«, murmelt Fayth, »wir waren uns nie nahe, als Nevaeh noch lebte. Aber ihr Tod und dass er dich getroffen hat, hat so viel verändert. Er war der Bruder, den ich mir immer gewünscht habe und es tut weh, dass wir ihn nur so kurz erleben durften.«

»Glaubst du, dass er glücklich ist, wo er ist? Denkt er an uns?«

»Da bin ich mir sicher. Du hast sein Leben verändert, Eyana, und ich weiß, dass er sehr traurig sein wird, nicht mehr bei dir zu sein. Er hat dich sehr geliebt.« Ein bitteres Lachen entfährt Fayth. »Weißt du, es klingt verrückt, aber manchmal habe ich das Gefühl, es hätte auch Nevaeh sein können, die ihn getötet hat.«

Eyana schaut Fayth ungläubig an.

Diese lächelt. »Schon gut, man darf nicht schlecht über Tote reden, ich weiß und ich habe ja gesagt, dass es verrückt klingt. Aber Nevaeh war verrückt nach meinem Bruder. Als Zwillinge hatten sie eine innige Verbindung, aber Nevaeh wollte meinen Bruder mit niemandem teilen. Es hätte ihr nicht gefallen, dich mit ihm zu sehen.« Eyana greift sich an die Brust, hinter der Nevaehs Herz schlägt. Fayth folgt ihrer Bewegung.

»Hab keine Angst, Eyana. Autry hat dich nicht geliebt, weil du das Herz seiner Schwester in deiner Brust trägst. Das wusste er nicht, als er sich verliebte. Und du bist nicht wie Nevaeh. Glaub mir.«

Schweigen umgibt die Freundinnen. Die Ruhe des Friedhofs überträgt sich auf Eyana und Fayth.

Eyana wird Autry nie vergessen, und der Schmerz wird sie noch lange begleiten. Die Tränen der Nacht lindern die Trauer nicht. Ihre Stärke wird ihr den Weg ebnen und sie lehren, mit der Trauer zu leben. Das Glück wieder zu spüren. Mit Fayth an ihrer Seite, in der sie eine Freundin gefunden hat. Ein Lächeln umspielt Eyanas Lippen, tief in Gedanken an das, was vor ihr liegt. Mit Autry im Herzen.

Kaum hört sie die Worte, die Fayth neben ihr murmelt: »Nevaeh war nicht die nette Person, für die sie alle hielten, als sie starb. Am Ende hat sie immer bekommen, was sie wollte. Egal, wie viele andere dadurch verletzt wurden.«